



133. a)

133^a

II, 33^a





Sammlung
von
Lichtjahren
1774
1775
1776
1777
1778
1779
1780
1781
1782
1783
1784
1785
1786
1787
1788
1789
1790
1791
1792
1793
1794
1795
1796
1797
1798
1799
1800



2,



UNIVERSITÄTS- und
LANDESBIBLIOTHEK
SACHSEN-ANHALT
MAGDEBURG



Predigt
auf die
Geneſung
Er. Churfürſt. Durchlaucht
Friedrich Auguſts,
Churfürſten von Sachſen &c. &c.
gehalten
am zweyten Sonntage nach Oſtern
in der
Churfürſtlichen Hofkirche.
von
Joſeph Lang
Churfürſtlichen Hofprediger.



Dresden 1784.

3.

1704

Gelehrter

Erwählter

Erwählter

Erwählter

Erwählter

Erwählter



1704

3

Faint handwritten text on the left side of the page.

Large block of faint handwritten text on the right side of the page.



*Domine vim patior, responde pro me —
Tu autem eruisi animam meam, ut non
periret — Domine salvum me fac, &
psalmos nostros cantabimus cunctis die-
bus vite nostre in domo Domini.*

Herr, (ich) ich leide Noth und Ge-
walt, sey du mein Bürge — Du aber
hast mir die Gesundheit wieder gege-
ben — Herr hilf mir, und wir wollen,
so lange wir leben, unsre Lieder singen
im Hause des Herrn. Aus dem Lobliede
des Königs Ezech. bey Jes. Kap. 38. V. 14.

17) 20.

Die Ursache, Hochansehnliche Zuhörer,
warum wir uns heute vor dem Angesichte des
Herrn versammeln, kann ihnen allen nicht
unbekannt seyn. Freude und Dank haben uns

a 2

iii

in dieses Gotteshaus geführt. Freude über die Wiederherstellung der Gesundheit unsers Durchlauchtigsten Churfürsten; Dank für den Schutz, womit ihn Gott während seiner Krankheit bedecket, und für die Hülfe, die er ihm geleistet hat. Er der Allerhöchste hat seiner als Vater geschont, und dadurch hat er auch unsern Knechten und Bekümmernissen ein Ende gemacht. Er hat unsre Seufzer, und unsre Gebete, die wir als ein angenehmes Rauchwerk zu seinem Throne aufsteigen ließen, gnädig erhört; er hat die düstern und unwohlthun Tage vertrieben; er hat unsern geliebtesten Landesfürsten dem Verlangen des Durchlauchtigsten Hofes, und den Wünschen seines Volkes wieder gegeben. Und nun ist unser aller Freude unsern Demüthigungen gleich, und ersetzt die Tage, die wir in Angst und Bangigkeit zugebracht haben. So folget, wenn wir nur Gott getreu bleiben, und mit Zuversicht auf seine Hülfe hoffen, Ruhe auf Unruhe, Stille auf Stürme. So murret oft ein Ungewitter ohne auszubrechen, und löset sich in einen

einen sanften befruchtenden Regen auf. So verbirgt oft eine Wolke eine Zeit lang das Licht um es unsern Augen glänzender zurück zu stellen.

Und dieser großen Wohlthat Gottes sollten wir uns nicht freuen? nicht mit gerührtem Herzen ihm dem Geber alles Guten dafür danken? Nein, Hochansehnliche, nein, da wir alle Kinder unsers allgemeinen Landesvaters sind, so wollen wir uns auch alle einer so gegründeten Freude überlassen; so wollen wir uns als Brüder unter einander zum Lobe Gottes aufmuntern, und so wie es unsere Pflicht fordert, seine Güte, und Barmherzigkeit mit einem vom zärtlichsten Danke ganz durchdrungenen Herzen preisen, und anbeten.

Diese heilige Pflicht, von der ich mit Ihnen rede, wird uns in unserm Texte an einem Exempel gepriesen. Aber was sind Exempel, wenn sie uns das Wort des Herrn empfiehlt? Sie sind Aufmunterungen zur Nachfolge, und Denkmäler unsrer Obliegenheiten, die aber

eben so starke Verbindlichkeiten haben, als ein
Gefes. Sehet an die Exempel der Alten,
und merket sie. Der gottesfürchtige König
Ezechias wurde von einer schweren Krankheit
befallen, da er in der Blüthe seiner Jahre
stand, da er noch keinen Erben hatte (denn sein
Kronprinz ist erst drey Jahre nach seiner Gene-
sung geboren worden) und er hätte sterbend
den Schmerzen gehabt, den königlichen Stamm,
der von David an ununterbrochen regiert hatte,
in seiner Person verlöschen zu sehen. In die-
sen betrübten Umständen wandte er sich mit ei-
nem schmerzvollen Herzen und mit thränenden
Augen an Gott selbst, und stellte ihm die Un-
schuld seines ganzen Lebens vor, um ihn gleich-
sam, wie ein Sohn seinen Vater, vertraulich
zu fragen, was er denn so sündhaftes in sei-
nem Wandel gefunden hätte, daß er ihn so hart
schläge? Gott wird von den Thränen und von
dem Gebete dieses frommen Fürsten gerührt.
Er befehlet seinem Propheten zurückzukehren,
und ihm in seinem Namen zu versprechen, daß
er bald, und vollkommen genesen werde, und
daß

daß er ihn wider die fürchterliche Macht der Assyrier ausserordentlich beschützen wolle. So groß, meine Geliebten, ist die Güte Gottes, daß er denen, die ihn ansehen, auch mehr verleihet, als sie sich oft selbst zu wünschen getrauen. — Durchdringen von Liebe, und Dankbarkeit gegen den Gott seiner Väter schrieb Ezechias das prächtige Danklied nieder, aus welchem ich die Worte unsers Textes genommen habe, und in welchem er die Empfindungen seines Herzens so lebhaft ausdrücket. Es enthält eigentlich zwey Theile: In dem ersten beschreibt er die Angst und Bangigkeit, in der er sich befand, als er vernommen hatte, daß er in der Blüthe seiner Jahre dahin sterben sollte: Ich werde den Herrn meinen Gott nicht mehr sehen im Lande der Lebendigen; ich werde unter meinem Volke nicht mehr seyn — Meine Zeit auf Erden ist dahin — Mein Lebensfaden ist wie von einem Weber abgerissen, da er kaum angefangen hatte. In dem zweyten bricht er mit seinem Volke in Frohlocken und Danbars





keit aus, daß ihm Gott die Gesundheit wieder gegeben habe: Du hast mir die Gesundheit wieder gegeben, und lässest mich leben. Du hast mich von der Verwesung des Todes befreuet — darum wollen wir, so lange wir leben, unsere Lieder singen im Hause des Herrn.

Nach diesem Muster, Hochansehnliche Zuhörer, wollen wir das Geschäfte des heutigen Tages einrichten. Die Prüfung, die uns Gott in diesen Tagen zuschickte, da er unsern geliebtesten Landesfürsten krank werden ließ, und die Gefahr, die uns mit dem Verluste desselben drohete, soll der erste, und das Lob Gottes, und die Dankbarkeit für die Wohlthat der Genesung soll der zweyte Theil und der Inhalt unsers gegenwärtigen Vortrags seyn.

Alle Lippen müssen diese Wohlthat des Herrn preisen; und weit gefehlt, daß das Lob, eines so köstlichen Geschenkes, hier nicht an seinem Orte wäre: so geniehet es sich vielmehr
davon

davon nicht zu schweigen. Und ob wir gleich wissen, daß unser geliebteste Landesfürst nur bemüht ein Recht auf unsre Dankbarkeit zu verdienen jede Gelegenheit vermeidet, daß, was etwa zu seinem Lobe möchte gesagt werden, anzuhören; so muß doch die christliche Bescheidenheit, welche die Gaben Gottes zu verbergen sucht, heute der Dankbarkeit weichen, die uns verbindet dieselben kund zu machen.

Heiliger Geist! Geist der Stärke und des Trostes! Gieß über meine Rede die Kraft und die Salbung deiner Gnade aus! Hilf, und laß wohlgelingen!

Gott, meine theuersten Zuhörer, läßt es uns in diesem Leben niemals an heilsamen Prüfungen fehlen. Er hat uns alle hier in einen Stand der Zucht und Übung gesetzt, und darum hat er auch uns und alles, was um uns ist, so vielen Zufällen und Abwechslungen unterworfen; darum hat er unsre Laufbahn mit so vielen Hindernissen, und Schwierigkeiten besetzt; darum hat er Licht und Finsterniß, Freuden



und Leiden, Fortgang und Widerstand, Glück und Unglück, in unsern gegenwärtigen Zustand so innig, und auf so mannigfaltige Art in einander geslochten. Die Absicht, die er dabey hat, ist, uns seine Liebe zu erkennen zu geben, unsern Treulosigkeiten zuvor zu kommen, unsere Fähigkeiten und unsre Kräfte zu entwickeln, auszubilden, in Thätigkeit zu setzen, und uns durch mancherley Uebungen, zu einem bessern, und höhern Leben vorzubereiten.

Diese Prüfungen, ob sie gleich alle von den geheimen Triebfedern der Vorsehung Gottes herrühren, haben doch nicht allemal einerley Größe, und Beschaffenheit. Es giebt gewöhnliche, und es giebt sonderbare Prüfungen; und wenn der Herr jetzt gelinde mit uns verfährt: so führet er uns ein andermal auf sehr rauhe und ungewöhnliche Pfade auf Pfade, die mit Angstschweiß und Thränen benetzt sind. —

Wir haben sie erfahren, diese Prüfungen, meine geliebtesten Zuhörer. Schwebt nicht noch den meisten aus uns das Bild der vorhergegan-



gegangenen Kriege mit allen ihren Schrecknissen, und mit dem ganzen Gefolge von Jammer und Elend vor Augen? — In welche tiefe Trauer sind wir nicht, durch die innerhalb drey Jahren auf einander folgenden drey Leichen des Durchlauchtigsten Churfürsten versetzt worden? — und wie nahe gieng uns nicht die Verwüstung, welche die empörrten Plurthen erst in diesem Jahre über Land und Volk verbreitet haben? — Ich würde das Andenken aller dieser erlittenen Unglücksfälle nicht erneuert; ich würde derselben mit keinem Worte gedacht haben, wenn ich es nicht als das geschickteste Mittel ansähe, Ihnen die Größe der Prüfung, die uns Gott in diesen Tagen zuschickte, zu erkennen zu geben; und da er die Gefahr, in welcher wir uns befanden, unsern geliebtesten Landesfürsten zu verlieren, so gnädig von uns abgewandt hat, unsere Freude, und unsern Dank desto lebhafter zu machen. Denn merken Sie es nur, Geliebteste, so betrübt die Begebenheiten, die ich bereits angeführt habe, auch immer waren: so erhielt uns doch Gott unsern Durchlauchtigsten Churfürsten,

fürsten als das hohe Unterpand seiner Liebe zu uns. Er ließ dieses göttliche Geschenk seinem Volke, weil er es liebte, um es seines Unglücks, und Verlustes wegen zu trösten, um es zu versichern, daß die allgemeinen Plagen entweder aufhören, oder die Unglücklichen, die davon getroffen worden sind, durch ihn, da er sich seiner als eines Werkzeuges bediente, geheilt werden sollten.

Allein eben zu der Zeit, da wir die Früchte der Liebe und Sorgfalt unsers allgemeinen Landesvaters im vollen Maaße genoßen, wurden wir bedroht ihn zu verlieren. Eine gefährliche Krankheit überfällt ihn, greift seine Glieder an, durchdringt seinen Leib, entzündet sein Blut, und läßt uns für sein theures Leben alles befürchten. Kaum hatte sich die Nachricht davon verbreitet, als schon Schauder einen jeden seiner Unterthanen besiel. Eine allgemeine unruhige Sorge lag auf aller Stirnen verbreitet. Man sah nichts denn Thränen in aller Augen zittern; nichts denn Wehmuth aller
Herz

Herzen zerreißen. Die Durchlauchtigste Churfürstinn unsre gnädigste Landesmutter, und der ganze Durchlauchtigste Hof stand da betäubt, stumm, bestürzt, und mit zur Erde niedergeschlagenen Augen, und so mächtig sonst ihr Schutz, so gelinde ihre Herrschaft, so wohlthätig und hülfreich ihre Hände sind; so konnten sie uns doch jetzt fast durch nichts, als durch ihre Klagen helfen. Die Aerzte, deren weisen, und eifrigen Bemühungen Gott das Gedeihen gab, da sie weder die Verminderung, noch das Wachstum der Krankheit sogleich vorhersehen konnten, bemüheten sich nur uns über ihren eigenen Schmerzen zu trösten, und hatten keinen andern Trost uns beyzubringen in ihrer Gewalt, als eben ihre eigene Bekümmerniß, und ihren Schmerzen. Volk! das seinen Fürsten so zärtlich liebet, und der es auch sowohl verdient, geliebt zu werden, du hast noch ein Hülfsmittel übrig — verdoppele deine Wünsche, und deine Gebete. Bring deine Opfer und deine Gelübde in das Haus des Herrn. Er verwirf daselbst das Gebet der Frommen nicht;



nicht; er ist geneigt das Flehen seines Volkes günstig anzuhören, und mit Gnade auf dasselbe herab zu sehen. Wer, meine geliebtesten Zuhörer, wer folgte dieser Stimme nicht? Es war ein gemeinschaftlicher Eifer, ein eifriges Händringen gegen den Himmel. Wir alle wallten dem heiligen Tempel zu, wie schütterten daselbst unsere Herzen vor dem Herrn aus, und vergossen stille Thränen, weil der Schmerz unsre Zunge gelähmt hatte. Der Allerhöchste gab unsern Wünschen und unsern Gebete nach. Er ließ seinen Zorn sich legen. Er warf seine drohenden Pfeile weg. Von seinem Angesichte gieng Erbarmen aus. Friedrich August, unser geliebtester Landesfürst lebet. —

Er lebet — Gott! in welche tiefe Traurigkeit hätte uns sein Verlust — der Verlust des Besten, des sanftmüthigsten Fürsten, der seine Unterthanen wie ein Vater seine Kinder liebet, der von seinen Unterthanen wie ein Vater von seinen Kindern geliebt wird — gestürzt, da schon die Gefahr ihn zu verlieren, überall Thränen, überall

überall Wehklagen, oder sprachlosen Schmerzen verursacht, dem keine Worte kräftig genug sind, und der sich nur in kläglichen Geberden ausdrückt — Der Verlust eines Fürsten, der seinem Volke seine Freiheit nicht entzieht, sondern sie durch Gesetze leitet, der stets nur das Befiehlt, was wir zur Beförderung der gemeinschaftlichen Wohlfahrt selbst würden zu wählen haben; der sich auf das heiligste verpflichtet hält, seine einzelnen Absichten dem allgemeinen Nutzen aufzuopfern; der sich der Aufsicht über sein Volk beleihtigt, und dessen Augen, weil er selbst erkennet, daß alle menschliche Weisheit begränzt ist, sich wie ehemals die Augen eines heiligen Königs in Juda nach den Treuen im Lande umsehen um weise und fromme Minister an seiner Seite zu haben: Meine Augen sehen nach den Treuen im Lande. Ps. 100, v. 6. Der Verlust eines Fürsten, der selbst durch sein Beyspiel Mäßigung lehret; der sich in der Zeit der Noth selbst einschränket; sich selbst vieles versaget, und gleichsam einen Theil der gemeinen Bedrängnisse auf sich nimmt; der

es



es dann fühlet, daß er Fürst ist, wenn er die Bürde wegnehmen kann von den Schultern des Gedrückten, und wegtrocknen die Thränen von den Wangen des Elenden, und dessen Vaters Herz, wenn er schon nicht allen helfen kann (und das ist unmöglich) dennoch wünschet jedem helfen zu können — Der Verlust eines Fürsten, der Künste und Wissenschaften schäzet, auf Verdienste, wo er sie findet, achtet, und solche durch unterscheidende Huld gegen verdienstvolle Gelehrte, und durch ermunternde Vorzüge zum Besten seines Volks zu befördern weiß — Der Verlust eines Fürsten, der die Grundsätze der Keufseligkeit, Gerechtigkeit, und Gottseligkeit, nach welchen seine ersten Sitten sind gebildet worden, die unveränderlichen Regeln seines Regiments seyn läßt; welcher der Frömmigkeit seinen Glanz, dem Glauben seinen Schutz, der Religion sein Vertrauen schenket; der sich groß dünket, wenn er Gott gehorchet, wenn er die Macht und Gewalt, die er von Gott erhalten hat, den Gesetzen Gottes unterwirft —

Wir

Wir wollen abbrechen Hochansehnliche Zuhörer; Wir wollen die Feyerlichkeit des heutigen Tages nicht mehr durch traurige Vorstellung der Gefahr, in welcher wir uns befanden, unsern geliebtesten Landesfürsten zu verlieren, entweihen. Die Tage der Prüfung, der härtesten Prüfung, die jemals einem Lande wiederfahren mochte, sind vorbey. Die Schatten des Todes, in deren Mitte wir durchgiengen, sind zerstreut; die finstern Aussichten, die traurigen Ahnungen, die uns so sehr beunruhigten, sind verschwunden. Gott hat unsern Durchlauchtigsten Landesfürsten gerettet; er hat Ihm frohes Leben, und vollkommene Gesundheit wieder gegeben: Darum wollen wir uns freuen; darum wollen wir, so lange wir leben, unsere Lieder singen, im Hause des Herrn. Wie angenehm ist es nicht an eine Gefahr zu gedenken, vor welcher man sich nicht mehr zu fürchten hat!

Können wir wohl den Werth dieser großen Wohlthat Gottes verkennen? Können wir sie für das halten, was sie ist, ohne uns derselben inniglich

gleich zu freuen, ohne den Allgütigen, der sie uns verschafft hat, von ganzem Herzen dafür zu preisen? Ja freuen wollen wir uns, geliebte Zuhörer, des mächtigen Schutzes, womit er unsern geliebtesten Landesfürsten bey der Gefahr, in der er sich befand, bedecket, und der herrlichen Hülfe, die er ihm geleistet hat. Freuen wollen wir uns der frohen Ausichten, die er uns dadurch in die Zukunft geöffnet hat: denn er wollte sein Volk erhalten, indem er uns unsern Fürsten erhielt. — Diese Freude ist der Dank und das Lob, welches er für seine Wohlthat von uns fordert. Wenn wir aber ihm dem Allerhöchsten das Opfer einer solchen Freude bringen wollen; so lassen sie uns vornehmlich auf die Absichten seiner uns erwiesenen Wohlthat merken. Er wollte, indem er unsern Wünschen nachgab, uns von neuem seiner Liebe zu uns versichern, und das Geschenk, mit welchem er uns begnadigt hat, sollte uns allen zurufen: Menschen, zweifelt nicht an dem Wohlwollen, und an der gnädigen Aufsicht und Fürsorge eures Vaters, der im Himmel ist! Sehet, wie geneigt er ist, euer

euer Gebet und eure Seufzer zu erhören; wie geneigt, die Thränen von dem Gesichte der Bekümmerten abzutrocknen, und Ruhe und Freude in die Herzen der Gedrängtesten zurück kehren zu lassen. O! glaubet es, daß Gott lauter Liebe ist; daß er auch für euch lauter Liebe ist, und wenn ihr dieses glaubet, wenn ihr ihn einen solchen unläugbaren Beweis davon vor Augen habet, soll das nicht eure Herzen zu Gott eurem Wohlthäter neigen? Soll euch das nicht Liebe zu ihm einflößen? nicht die vollständigste Ergebenheit an ihn in euch wirken? Soll es euch nicht bewegen, in seinen Wegen zu wandeln, alle seine Gebote zu halten, und euren Glauben zu stärken, daß, wenn er euch auch noch so sehr prüfet, er euch dennoch liebet, weil er der liebvollste Vater seiner Kinder ist.

Er wollte, weil er unsern theuersten Landesfürsten, und weil er uns liebet, uns und ihn selbst betrüben. Er wollte uns das Herz unsers Fürsten, und ihn unser ganzes Herz aufdecken. — Unser geliebteste Landesfürst sollte, indem er sich selbst überlebte, und so zu sagen,



sagen, sein Andenken genöthe; ein neues Zeugniß haben, wie sehr er von seinen Unterthanen geliebt werde; und wir, seine Unterthanen, sollten die ganze Größe unsers Fürsten kennen lernen. Die Krankheiten, spricht der heil. Chryostomus, sind für uns ein wahres Gut, wenn wir, sobald wir davon befallen werden, darauf bedacht sind, die Hand, die uns schlägt, zu preisen; Gott um die Erfüllung seines heiligen Willens zu bitten; bey der Erinnerung der Sünden, die wir begangen haben, an unsre Brust zu schlagen; uns in der Demuth, Geduld und Liebe zu üben, und sonst nirgends als bey Gott Trost und Hilfe zu suchen. —

Hochansehnliche Zuhörer! Sollten wir es wohl verschweigen? Und können wir es nicht vor dir, o Gott, und zu deiner Ehre sagen? Unterließ wohl der Fürst so viele Tugenden zu üben, und heiligte er nicht seine Krankheit selbst durch ein beständiges inbrünstiges Gebet? Du hast ihn geprüft, o Herr! und er hat sich zu deinem gnädigen Wohlgefallen, und zu unsrer Erbauung darinnen getreu bezeigt. Sein als
 lezeit

lezeit unerschüttertes Herz kannte weder Klein-
 mütigkeit noch Murren. Er empörte sich nicht
 wider dich; er demüthigte sich vor dir, und war
 bereit, wenn es dein heiliger Wille wäre, bey
 dem ungewissen Ausgange seiner Krankheit
 sich herzhafte in die Arme des Todes zu werfen;
 bereit selbst das, was ihm hier auf der Welt das
 Liebste ist, zu verlassen. Nur die Liebe zu seinem
 Volke, die von seiner Seele sters unzertrennlich
 ist, wünschte die Verlängerung seiner Lebenstage,
 um die Wohlfahrt desselben, unter deinem Schut-
 ze noch mehr zu befördern. — Da er nun mit
 einem eben so zärtlichen als großmüthigen Herz
 zu dir erschien: da brachte einer von den
 sieben Geistern, die vor deinem Throne stehen,
 seine, deiner so würdigen Werke, vor denselben.
 Du hast mit Wohlgefallen darauf gesehen; du
 hast ihm die Gesundheit wieder gegeben. Er
 lebe! scholl's in deinem Heiligthume, das nun
 aufgewölkt im vollen Lichte stand; Er lebe!
 Hört es Völker, die ihr ihn liebet, freuet euch
 der Wohlthat, die ich euch dadurch erweise,
 und seyd dankbar dafür. Und wer sollte nicht
 dieser

dieser Stimme Gottes mit freudigen und willigen Herzen gehorchen, da wir von nun an die Wohlthat Gottes, einen Fürsten zu besitzen, den wir allezeit als den großen Gegenstand unsrer Liebe ansahen, noch mehr schätzen müssen, weil wir ihren Werth noch mehr einsehen? Aber ich getraue mir, auch zu sagen, unser geliebteste Landesfürst wird auch von nun an mit einem noch größern Vergnügen über uns sein Volk herrschen, weil ihm Gott diese Prüfung auch deswegen zugeschiedt hat, damit er ihm die rührendste Gutsbezeugung, die nur für einen Fürsten seyn kann, möchte zu Theil werden lassen. Die Vorsehung hat ihn alle Liebe seiner Unterthanen genießen lassen, ohne daß ihre Merkmale verdächtig wären, und er hat, indem er sich selbst überlebte, das Betrübniß sehen sollen, welches sein Verlust würde zurück gelassen haben. — Und in der That, Geliebteste, wenn unsre Liebe zu unserm gnädigsten Landesfürsten sein Leben in Sicherheit sehen könnte; wenn, um ihn seinem Volke immer zu erhalten, weiter nichts erfordert würde, als die

Größe

Größe der Wohlthat einzusehen, vermöge welcher ihn Gott uns gelassen hat; wenn die Dauer unsrer Erkenntlichkeit der Dauer seiner Tage gleichen könnte; mit einem Worte, wenn sein Schicksal von unsern Herzen abhänge: o! was würde man wohl für ihn noch wünschen können, und was würden wir wohl selbst noch zu befürchten haben?

Indessen wird Gott diese unsre ungeheure Liebe zu unserm gnädigsten Landesvater, die er der Allerhöchste selbst uns in seinem Befehle befehlet, auch für die Zukunft nicht unbelohnt lassen. Er wird ihm, wenn wir unsern Dank mit Liebe fortsetzen, nicht nur ein langes Leben verleihen, er wird auch seine Regierung segnen; er wird ihr allen den Glanz, den wir für seine Ehre, und die Ehre seines Durchlauchtigsten Hauses wünschen, und alle die Dauer, welche zu unserm Glück nöthig ist, geben. Er wird ihn aus seiner Fülle noch ferner Gnade um Gnade nehmen lassen. Er wird die Kräfte seines Geistes und seines Leibes bis zum höchsten Alter erhalten, und ihn seine Untertan



terthanen, so wie er es stets wünschet, immer glücklich sehen lassen. Und nachdem er ihn in dieser Welt so wird erhoben, und auf den Wegen seiner Gerechtigkeit bestätigt haben, so wird er ihm auch ein ewiges Reich im Himmel ertheilen.

Erfülle allmächtiger, ewiger Gott! erfülle auch noch diese unsre Wünsche nach deiner großen Barmherzigkeit um Jesu Christi deines eingebornen Sohnes willen, dem mit dir und dem heiligen Geiste sey Ehre, Lob, Preis, und Dankfagung von nun an bis in Ewigkeit, Amen.



Fd 3566. 20

ULB Halle 3
005 366 526



n. 4







Predigt
auf die
Geneſung
Sr. Churfürſtl. Durchlaucht
Friedrich Auguſts,
Churfürſten von Sachſen ꝛc. ꝛc.
gehalten
am zweyten Sonntage nach Oſtern
in der
Churfürſtlichen Hofkirche.
von
Joſeph Lang
Churfürſtlichen Hofprediger.



Dresden 1784.

3.